

Ausbildungsvergütungen | 29.01.2015 | Lesezeit 1 Min.

Nutznießler des Fachkräftemangels

Die Verdienste der Auszubildenden sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen - auf zuletzt durchschnittlich 795 Euro im Monat.

Die Vergütungen der Azubis haben 2014 zum dritten Mal in Folge um mehr als 4 Prozent zugelegt (Grafik). Am meisten verdient haben auch im vergangenen Jahr Azubis in der Baubranche:

Angehende Beton- und Stahlbetonbauer sowie Stuckateure verdienen in Westdeutschland bereits im zweiten Lehrjahr mehr als 1.000 Euro im Monat.

Mehr Geld für Auszubildende

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2015 IW Medien - iwd 5

Aber auch viele Auszubildende in der Metall- und Elektro-Industrie gehören zu den Spitzenverdienern – etwa Zerspanungsmechaniker mit 973 Euro oder Elektroniker für Maschinen und Antriebstechnik mit 971 Euro. Unter den kaufmännischen Berufen führen die Kaufleute für Versicherung und Finanzen mit 961 Euro sowie die Bankkaufleute mit 948 Euro die Verdienstabelle an.

Die Auszubildenden profitieren zweifelsohne von der guten wirtschaftlichen Lage sowie von der sinkenden Zahl der Schulabgänger.

Außerdem entscheiden sich heutzutage immer mehr Jugendliche für ein Studium, sodass die Unternehmen vermehrt Probleme haben, ihre Ausbildungs- sowie Facharbeiterstellen zu besetzen und folglich bereit sind, geeigneten Kandidaten mehr zu zahlen.

Allerdings sind die Ausbildungsvergütungen nicht in allen Berufen, in denen zurzeit ein Engpass auf dem Arbeitsmarkt besteht, überdurchschnittlich gestiegen. So legten die Gehälter angehender Elektroniker für Gebäude- und Infrastruktursysteme zuletzt nur um 2,6 Prozent zu. Dies mag damit zusammenhängen, dass dieser Lehrberuf mit 970 Euro (West) beziehungsweise 932 Euro (Ost) ohnehin schon gut bezahlt wird.

Dass sich eine duale Ausbildung für Jugendliche rentiert, steht außer Frage. Das Lebenseinkommen von Akademikern liegt zwar im Durchschnitt über dem Lebenseinkommen von beruflich Qualifizierten. Akademiker müssen aber mehr und länger in ihre Ausbildung investieren. Wenn man Investitionen und Erträge gegeneinander aufrechnet, so zeigt sich, dass sich die Investitionen bei Facharbeitern bereits im Alter von 31 Jahren amortisiert haben - bei Akademikern hingegen erst im Alter von 39 Jahren.

Kernaussagen in Kürze:

- Die durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen sind 2014 zum dritten Mal in Folge um mehr als 4 Prozent gestiegen.
- Angehende Beton- und Stahlbetonbauer sowie Stuckateure verdienen in Westdeutschland bereits im zweiten Lehrjahr mehr als 1.000 Euro im Monat. Aber auch viele Auszubildende in der Metall- und Elektro-Industrie gehören zu den Spitzenverdienern.
- Zurückzuführen ist der Anstieg der Ausbildungsvergütungen auf die gute wirtschaftliche Lage, die sinkende Zahl von Schulabgängern und die Tatsache, dass immer mehr Jugendliche studieren. Die Unternehmen haben deshalb Schwierigkeiten, ihre Lehrstellen zu besetzen.